

Ernst Jünger – Der Krieg als Abenteuer

Nach dem Umzug seiner wohlhabenden Familie nach Rehburg 1907 wurde der 1895 geborene Ernst Jünger Schüler der Höheren Knaben- und Mädchen- (später Scharnhorst-) Schule in Wunstorf, eine von mindestens zehn Schulen und Internaten, an die ihn sein Vater schickte; ohne Notabitur nach Kriegsbeginn 1914 hätte er wohl nie seinen Abschluss geschafft. Wie sein Bruder Friedrich Georg wurde er 1911 Mitglied des Wunstorfer Wandervogels. Dessen Aktivitäten sowie die Lektüre von Abenteuerbüchern begeisterten den Jungen und regten seine Phantasie an. Ein kurzer Ausbruch aus dem gehassten Schulalltag führte ihn 1913 für einige Monate nach Afrika in die französische Fremdenlegion, aus der ihn sein Vater wieder zurückholte.



Ernst Jünger (ganz rechts) mit Wunstorfer Wandervögeln

Den Ausbruch des Ersten Weltkrieges sah er als Befreiung und Chance und meldete sich als Freiwilliger beim hannoverschen Füsilierr Regiment 73. Am 27. Dezember 1914 an die Westfront geschickt, konnte er dank seiner militärischen Fähigkeiten die Offizierslaufbahn einschlagen. Er bewährte sich als Stoßtrupp- und Kompanieführer, rettete Friedrich Georg das Leben, wurde siebenmal verwundet und erhielt als einer der ganz wenigen jungen Infanterieoffiziere den Pour le Mérite, den

höchsten preußischen Tapferkeitsorden. Nach seiner letzten Verwundung am 25. August 1918 erlebte er das Kriegsende in einem hannoverschen Lazarett. Bis 1923 blieb er Offizier in der Reichswehr und begann zeitgleich seine Schriftstellerlaufbahn. Schon 1920 erschien auf Basis seiner 15 detaillierten Kriegstagebücher sein Erstlingswerk „In Stahlgewittern - Aus dem Tagebuch eines Stoßtruppführers“. Zwar erreichte es nie die Auflagenhöhe späterer Kriegs- und Antikriegsromane, wie z.B. Remarques „Im Westen nichts Neues“, doch wurden Inhalte und Stil prägend für viele spätere Autoren. Nach zwei Weltkriegen ist Jüngers Philosophie des Kampfes heute nicht mehr nachvollziehbar, aber viele Zeitgenossen empfanden seine Rechtfertigung des Opfers von Millionen junger Männer und die Suche nach dem Sinn des Kampfes als Antwort auf ihre Fragen. Typisch für seine Prosa sind Sätze wie folgender: *„Hier sah ich, daß ein Verteidiger, der dem Angreifer bis auf fünf Schritt seine Geschosse durch den Leib jagt, auf Gnade nicht rechnen kann. Der Kämpfer, dem während des Anlaufs ein blutiger Schleier vor den Augen wallte, will nicht gefangennehmen; er will töten.“*

Politisch gesehen lässt sich Jünger ohne Zweifel als konservativer Nationalist einordnen, der Weimarer Republik und Demokratie ablehnte. Allerdings folgte er nicht dem Werben der Nationalsozialisten, sondern zog sich in den dreißiger Jahren aus dem öffentlichen Leben zurück. Sein Buch „Auf den Marmorklippen“ (1939) stellt eine indirekte Kritik am nationalsozialistischen System dar. Im Zweiten Weltkrieg wurde er als Offizier in der Etappe in Frankreich und im Osten eingesetzt und noch vor Kriegsende vom aktiven Dienst freigestellt. Seine Aufzeichnungen enthalten kritische Äußerungen zu den Kriegsverbrechen und Gräueltaten der Deutschen.

Jünger blieb bis zuletzt eine kontrovers diskutierte Persönlichkeit. Vor allem in Frankreich brachte man ihm großen Respekt und Achtung entgegen; namhafte Autoren zählten zu seinen Besuchern in seiner neuen Heimat in Wilfingen, wo er seit 1951 lebte. Nach Wunstorf hielt er locker Kontakt und kam er einige Male zu Klassentreffen. Als junger Mann mehrfach dem Tode nur knapp entronnen, starb er im Alter von 103 Jahren – 80 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs.